

Mittwoch

den 18. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

J u l i a n d.

Berlin, den 12. Januar. Se. Majestät der König haben dem beim Kriegs-Ministerium stehenden wirklichen Geheimen Kriegsroth Pitschel den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Cantor und Schullehrer Stechert zu Siepensdorf bei Potsdam, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den Criminalrath und Stadtgerichts-Direktor Lehmann, zugleich zum Kreis-Justizrath des Neustädtischen Kreises in Oberschlesien allergnädigst ernannt.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Illaire, zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgericht allergnädigst ernannt.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Urbani, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau allergnädigst ernannt.

Des Königs Majestät haben dem Kreis-Richter Wohlfromm zu Märkisch-Friedland, den Justizraths-Karakter zu ertheilen geruhet.

Der königlich spanische Cabinets-Courier Eras ist, von Paris kommend, hier durch nach Madrid gegangen.

Der königlich portug. Cabinets-Courier Ribeiro ist über Paris nach Lissabon von hier abgegangen.

Berlin, den 13. Januar. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Präsidenten Wihlendorf zu Grotzlin, zum Geheimen Ober-Finanz-Rath und Pro-

vincial-Steuer-Direktor für Pommern zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchster Befandtschaft in Hamburg angestellten Legations-Sekretair Dr. Büscher, den Charakter als Legations-Rath beizulegen, und das darüber angefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den ersten Münz-Medailleur Brandt, zum Professor bei dem hiesigen königl. Gewerbe-Institut allergnädigst zu ernennen, und das deßfallige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den Advokaten Jacob Joseph Lambert zu Bonn, zum Justiz-Commissions-Rath zu ernennen geruhet.

Seine Majestät der König haben den Kaufmann Hans Faye zu Christiania, zum Vice-Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin sind nach St. Petersburg von hier abgegangen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 30. Decbr. Den 27. d. hat Se. Maj. der Kaiser folgenden Tagesbefehl an die russische Armee erlassen: „Wackeres russisches Heer! treue Verteidiger des Thrones und des Vaterlandes! Wer von euch ist nicht niedergedrückt durch die schreckliche Nachricht, die uns wie ganz Russland

in unbeschreibliche Trauer versetzt hat? Ihr habet einen Monarchen, einen Vater, einen Wohlthäter und den Gefährten eurer unsterblichen Thaten verloren; doch mögen eure Herzen darum nicht entmuthiget werden! vom Himmel herab hat er seinen Blick auf euch gerichtet, er segnet die Früchte der unermüdeten, auf eure Bildung verwandten Sorgfalt. Treue, brave Krieger! Selbst in diesen schmerzvollen Tagen habet ihr auß' Neue unbergänglichen Ruhm geerntet, dem gleich, welchen ihr, als ihr die Feinde der Monarchie und des Vaterlandes besiegte, mit eurem Blute erkauft habet. Ihr habet es durch eure Aufführung bewiesen, daß ihr, beharrliche Vertheidiger des kaiserlichen Thrones auf dem Schlachtfelde, im Frieden die Gesetze und den Willen eures Souverains zu vollziehen wißt. Zum Zeugniß Unserer Zuneigung für euch, Garderegimentar Preobrasensky, Semenowsky, Ismailowsky, Gardes-Chasseure, Chasseure von Finnland, Grenadiere von Pawlowsk, Garde-Kavaliere, Garde zu Pferde, Husaren, Chasseure zu Pferde und Garde-Artillerie, und zur Belohnung eurer Dienste, schenke ich euch die Uniformen, welche Sr. Maj. der Kaiser, euer Wohlthäter, zu tragen pflegte; in jedem Regiment werde dies heilige Unterpand wie ein auf künftige Geschlechter zu vererbendes Andenken sorgfältig aufbewahrt. Außerdem befehle Ich, daß alle Offiziere und Soldaten der Compagnien der Regimentar Preobrasensky und Semenowsky, die kaiserliche Compagnien heißen, auf den Epdauletten den Namenszug Sr. Maj. des Kaisers Alexander I. tragen sollen, und dies so lange, als noch in diesen Compagnien einer von den Offizieren und Soldaten übrig bleiben wird, welche am 19. Novbr. (1. Decbr.) 1825 sich darin befunden haben. Die Generale, welche bei der Person Sr. Kaiserl. Maj. angestellt gewesen, so wie die General-Adjutanten und die Adjutanten Sr. Kaiserl. Maj. sollen ferner wie bisher diesen Namenszug tragen. Brave Krieger! Bewahret auf ewig das heilige Andenken an Alexander I.; es sey der Schrecken der Feinde, die Hoffnung des Vaterlandes, und der Bürge eurer Treue und eurer Unabhängigkeit an Meine Person.

St. Petersburg, den 15. (27.) December 1825.

(gez.) Nikolaus.

Am demselben Tage hat der Kaiser viele hohe Offiziere befohrt. Der Posten eines Militär-Souverains (welchen der verstorbene Graf Miloradowitsch bekleidet hat) ist einstweilen dem General-Adjutanten Golenischschew-Rutisow verliehen worden. Ein Generalen und Offizieren der Garde, die am 26. sich um die Person des Kaisers befanden, hat Sr. Maj. für ihre Ordnung, ihren Eifer und die pünktlichste Vollstreckung Ihrer Befehle, Ihre Zufriedenheit gezeigt. Jeder der Unteroffiziere und Gemeinen, welche sich am gedachten Tage in den Reihen mit Sr. Maj. befanden, hat 2 Rubel, ein Glas Branntwein und

ein Pfund Fisch bekommen. Tages zuvor erließ der Kaiser einen Tagesbefehl, in dem Sr. Maj. den Titel eines Chefs der Garderegimentar Preobrasensky, Semenowsky, Ismailowsky, der Grenadiere und der Bataillons Gardesapeure annehmte. Der Großfürst Michael, Großmeister der Artillerie und Befehlshaber der ersten Abtheilung der Garde-Infanterie, ist zu seinen bisherigen Würden noch zum General-Inspektor vom Geniecorps ernannt worden. Der Generalmajor Potapow der erste, ist General-Adjutant, und der Obrist Wörder (bei dem Thronerben, dem Großfürsten Alexander angestellt), Adjutant des Kaisers geworden.

J. M. die Kaiserin Mutter befindet sich fortwährend so wohl, daß am 30. Mittags die Bülletins eingestellt wurden. Ueber die Gesundheit der verwitweten Kaiserin, die indeß ebenfalls beruhigend ist, werden die eingehenden Nachrichten bekannt gemacht werden. Die letzte Nachricht war vom 19. Decbr.

St. Petersburg, den 31. Decbr. Die Ruhe ist hier eben so schnell als dauerhaft wieder hergestellt worden; seit dem 26. ward sie auch nicht einen Augenblick gestört. Schon am folgenden Tage hatte die Stadt ihr gewöhnliches Ansehen wieder. Man nimmt nicht die geringste Besorgniß und nicht die leiseste Spur von Bewegungen wahr. Ueberall, wo der Kaiser sich den Truppen und dem Volke zeigt, wird er mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. In den in Nowgorod's Umgegend befindlichen Militär-Kolonien ist die Leistung des Eides der Treue mit der größten Ordnung vor sich gegangen.

Der Ausbruch am 26sten, die Geständnisse der Schuldigen und die bei ihnen vorgefundenen Papiere gestatten keinen Zweifel an der Natur ihrer Absichten. Dieser Ausbruch hat diese Verworfenen für ganz Rußland, als das was sie sind, bezeichnet; er hat seinen Bewohnern die Gefahren entdeckt, welchen sie unbewußt entgegen gingen, und welche das Reich in die furchtbarste Anarchie zu stürzen droheten; doch er hat glücklicher Weise auch die Treue und Reinheit des größten Theils des russischen Volkes und der russischen Armee offenbart. Die am 26sten verhafteten Individuen befinden sich in Untersuchung. Die nachfolgende Zusammenstellung enthält einiges Näheres über die Vorfälle jenes verhängnißvollen Tages.

Am 26. December Morgens wurde der Kaiser durch den Chef des Generalstabes der Garde unterrichtet, daß einige Compagnien des Regiments Moskau sich geweigert hätten Sr. Kaiserl. Maj. den Eid der Treue zu leisten, und daß sie, durch das auführerische Beispiel ihrer Anführer verführt, sich der Fahnen, welche Schutz der Eideleistung vor dem Regiment aufgestellt waren, bemächtigt; ihren Brigade-Chef, den General-Major Schenschin, so wie den Commandeur des

Regiments, Frederiks, ermordet, und sich dann unter dem unanständigsten Lärm nach dem Isaaks-Platz begeben und alle Offiziere, welche ihnen auf ihrem Wege begegnet wären, gezwungen hätten, ihnen zu folgen; der übrige Theil des Regiments hätte sich jedoch in den Schranken der Ordnung und des Gehorsams verhalten. Sogleich befohlen Sr. Majestät der Kaiser dem General-Major Reichart mit dem Garde-Regiment Semenoffsky die Auführer zur Ordnung zurückzubringen, und die Garde zu Pferde erhielt den Befehl, sich auf den ersten Wink bereit zu halten. Se. Maj. begab sich herauf zur Haupt-Wache des Winterpalastes, wo das Finnländische Garde-Regiment den Dienst versah, befohlen zu laden und die Haupt-Zugänge des Palastes zu besetzen. Unterdessen erfuhren Sr. Maj., daß es die 3te und 6te Compagnie des Regiments Moskau wären, welche im Auftrage begriffen seyen, daß sie sich auf dem im Senatplatz aufgestellt und in ihrem Gefolge einen Haufen Menschen hätten, deren Aeußeres nur zu leicht ihre verbrecherischen Absichten verriethe. Jetzt glaubte Sr. Kaiserl. Maj. dem 1. Bataillon der Preobrasensky'schen Garde den Befehl ertheilen zu müssen, sich unverzüglich zu ihr nach dem Platz des Winterpalastes zu begeben, welcher auch mit unerhörter Schnelligkeit ausgeführt wurde. Zu gleicher Zeit kam der General-Gouverneur von Petersburg, Graf Miloradowitsch, um Sr. Maj. zu berichten, daß der aufrührerische Haufe den Ruf: es lebe Constantin! hören lasse, und bemerkte zugleich, daß dies Benehmen die stärksten Absichten verrathe und die schnellsten und strengsten Maßregeln erheische. Sogleich erhielten 3 Compagnien des Garde-Regiments Pawlowß, welche nicht im Dienst waren, ferner das 3. Bataillon des Preobrasensky'schen Garde-Regiments, so wie die Chevalier-Garde den Befehl, sich unmittelbar zu Sr. Maj. zu begeben; das Garde-Sapour-Bataillon mußte noch den Winterpalast besetzen. Unterdessen ging der Kaiser selbst, an der Spitze des 1. Bataillon des Regiments Preobrasensky, den Rebellen entgegen, um jedem möglichen Angriff auf den Palast, woselbst sich Ihre Majestäten die Kaiserinnen und die übrigen Glieder der Kaiserl. Familie befanden, vorzubeugen. Als Se. Maj. der Kaiser dem Palast der Fürstin Labanoff gegenüber angekommen waren, hörte man Schüsse fallen, und Sie erfuhren zu gleicher Zeit, daß der General-Gouverneur, Graf Miloradowitsch, durch die Rebellen tödtlich verwundet worden sey. Jetzt waren die reitenden Gardes und die 3 Compagnien des Garde-Regiments Pawlowß zu Sr. Kaiserlichen Majestät gestoßen. Bald darauf führte auch Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ein Bataillon des Garde-Regiments Moskau herbei, welches auf das Dringendste um die Erlaubnis bat, in dem Blute der Rebellen die Schmach abwaschen zu dürfen, welche

sie dem Regiment zugesügt hätten. Doch zog der Kaiser, um die Nothwendigkeit Blut zu vergießen, so lange als möglich zu vermeiden, noch den Weg der Güte und der Ueberredung vor. Dem ungeachtet vermochten weder die Aufforderungen Sr. Majestät, noch die Gegenwart des Metropolitan, noch Drohungen die Rebellen, sich zu ergeben. Ihre Kaiserl. Maj. stieg mit jedem Augenblick, und mehrere Haufen des Grenadier-Regiments mit 3 Offizieren und den Fahnen gingen zu den Auführern über, die jetzt mehrere Salven von kleinen Gewehrfeuer gaben. Unter diesen Umständen mußten sich Sr. Kaiserl. Maj. zu strengeren Maßregeln entschließen, die um so dringender nöthig wurden, als die Hefe des Volkes, durch Geld und Branntwein, welchen man austheilte, gewonnen, sich mit den Rebellen zu vereinigen anfing. Die von Sr. Maj. dem Kaiser ergriffenen Maßregeln waren folgende: das Regiment Preobrasensky erhielt den Befehl, den Admiraltäts-Platz zu besetzen, mit dem Rückfen gegen die Admiralität; das Semenoffsky'sche mußte sich in der Straße, welche zur Reitbahn der Gardes und in die Straße Galernaja zu den Magazin führt, aufstellen. Die Regimentir Feimailowsky und die Garde-Jäger bildeten die Reserve. Außerdem befohlen Sr. Maj. einem Bataillon des Finnländischen Regiments, die Isaaksbrücke zu besetzen, und der ersten Artillerie-Brigade, sich zum Vorrücken bereit zu halten. Die 3 Compagnien des Regiments Pawlowß wurden in der Straße Galernaja vertheilt. Bevor jedoch zu den äußersten Mitteln geschritten würde, wollten Sr. Kaiserl. Maj. noch einen Angriff durch die Garde zu Pferde und die Chevalier-Garde auf die Meuterer, welche sich noch durch den größten Theil des Bataillons der Marine-Garde verstärkt hatten, machen lassen, um sie wo möglich zu schrecken. Doch konnte man sich die Schwierigkeit der Ausführung dieses Angriffs nicht verbergen, da der beengte Raum die schon vortheilhafte Stellung der Auführer noch mehr verstärkte. Diese Demonstration hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Rebellen hielten Stand, und durch die Vortheile ihrer Stellung unterstützt, beharrten sie in ihrem Aufruhr. Jetzt ließ der Kaiser, obwohl höchst unger, 4 Feldstücke gegen die Meuterer auffahren, ließ sie mit Kartätschen laden, und die Rebellen nun zum letzten Mal auffordern, sich der Gnade ihres Herrschers zu ergeben. Eine bestimmte Weigerung erfolgte auf diese Aufforderung. Jetzt befohlen Sr. Kaiserl. Majestät, Feuer zu geben. Beim zweiten Mal sprengte der ganze Haufe auf einander, und wurde durch die Chevalier-Garde und die Garde zu Pferde in Wasili-Ofstreff längs dem engl. Quai und durch die Straße Galernaja, wo man die Flüchtigen abschneid, verfolgt. Wie gegen 500 ergriff man im ersten Augenblick, die Uebrigen zerstreuten sich nach verschiedenen Seiten, versteckten sich in den Häusern

und flohen über die zugefrorene Newa. Als der Abend herankam, entschlossen sich Se. Kaiserl. Majestät, die Truppen die Nacht unter den Waffen zu lassen, um den Uebelgesinnten jede Möglichkeit zu nehmen, bei nächstlicher Weile ihre Versuche zu erneuen. Zu diesem Ende blieb der Platz des Winterpalastes von dem Preobrasenskyschen Garde-Regiment, den Garde-Sapeurs, 2 Compagnien des 1. Bataillons der Garde-Jäger, 10 Kanonen der 1sten und 2ten Batterie und 3 Eskadrons der Chevalier-Garde besetzt. Eine Compagnie der Garde-Jäger mit 2 Kanonen besetzte die große Million am Moskwa-Kanal; eine andere mit 4 Kanonen begab sich nach der Brücke unterhalb des Theaters bei der Einsiedel. Das 1. Bataillon des Garde-Regiments Jemailowsky und 1 Eskadron der Chevalier-Garde mit 4 Kanonen stellte sich vor dem Palais auf der Flussseite der Admiralität gegenüber auf; das 2. Bataillon der Garde-Jäger nahm den Admiralitäts-Platz ein; 1 Bataillon des Regiments Semenoffsky, 1 Bataillon des Regiments Moskau, das 2. Bataillon des Regiments Jemailowsky, 4 Kanonen reisende Artillerie und 4 Eskadrons der Garde zu Pferde blieben auf dem Staats-Platz unter den Befehlen des Flügel-Adjutanten General Wassiltschkoff. In Wassil-Drostoff befanden sich unter den Befehlen des Generals Wenkendorf 2 Eskadrons der Garde zu Pferde, 1 Division reisender Pioniere, 1 Bataillon des Finnländischen Garde-Regiments mit 4 Geschütz von der reisenden Artillerie. Das Garde-Kosaken-Regiment mußte durch die übrigen Stadtviertel Patrouillen schicken. Durch diese Maassregeln war die Ruhe vollkommen sicher gestellt. Während der Nacht wurden ungefähr 150 Personen ergriffen und mehrere der Haupträdel-führer verhaftet; einige stellten sich freiwillig. Noch denselben Abend fand sich ein großer Theil der Garde-Marinern in ihren Kasernen ein. Ihr trauriges Vorhaben bereuend und voll Furcht über dessen Folgen, flehten sie um Gnade und Erbarmen. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael brachte sie durch seine Vorstellungen zu einem Entschluß, den ihre aufrichtige Reue bereits vorbereitet hatte. Sie ergaben sich alle der Gnade des Kaisers, ihr Schicksal in der vollkommensten Untermüßigkeit erwartend. Der größte Theil der irgeleiteten Soldaten des Grenadier-Regiments folgte diesem Beispiel. Es ist trüblich, bei der Schilderung so trauriger Ereignisse, den die russische Uniform ehrenden Handlungen der muthigsten Pflichterfüllung zu begegnen. Eine Abtheilung des Regiments Finnland, durch den Lieutenant Kossakin I. befehligt, welche die Wache im Senats-Palast bezog, blieb während der ganzen Zeit unter den Waffen, obgleich von den Rebellen umgeben, welche umsonst Bitten und Drohungen anwandten, um ihre Treue zu erschüttern. Denselben Tag bezog ein Commando mit einem Unteroffizier

vom Regiment Pawlowsky die Wache in der Kaserne des Regiments Moskau und zeigte dieselbe Festigkeit. Als am andern Morgen die Ruhe vollkommen hergestellt war, hielt Se. Maj. der Kaiser selbst Musterung über sämtliche Truppen, und nachdem er denselben für ihren Eifer und die Treue, welche sie bewiesen, so wie für die musterhafte Ordnung, welche in ihren Reihen unter so schwierigen, so betrübenden und so unvorhergesehenen Umständen geherrscht hätte, Seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, entließ Er dieselben. Seitdem ist die öffentliche Ruhe vollkommen hergestellt; die Truppen, welche außerhalb der Stadt cantonnirten und den Befehl erhalten hatten, sich der Hauptstadt zu nähern, sind in ihre Standquartiere zurückgekehrt, mit Ausnahme der Garde-Drägoner, welche in der Stadt den Patrouillendienst versehen, und zweier Eskadrons Husaren und Garde-Lanziers, die in der Nähe der Stadt kampiren, um sich der Schuldigen zu bemächtigen, die sich durch die Flucht mbchten retten wollen. Se. Kaiserl. Majestät, Selbst Zeuge der aufrichtigen Reue der Garde-Marinern, — überzeugt, daß nur böshafte Arglist dieselben habe überraschen und verführen können, und mit den Eingebungen Ihres Herzens folgend, — bewilligte ihnen selbigen Tages eine großmüthige Verzeihung. Die Fahnen, welche sie von dem verstorbenen Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, erhalten hatten, wurden ihnen zurückgegeben. Se. Kaiserl. Maj. befehlen, sie aufs Neue einzusegnen, und das Bataillon leistete dem Eid der Treue mit allen Merkmalen einer wahrhaftigen Reue und mit einstimmigen Beweisen der Unterthänigkeit und Dankbarkeit. Die Leibgrenadier-Compagnie, welche sich geweigert hatte an dem Aufruhr Theil zu nehmen, wurde durch ihren Hauptmann dem Kaiser vorgeführt, und erhielt als einen Beweis besonderer Gnade die Erlaubniß, mit dem Bataillon Sapeurs den Winterpalast gemeinschaftlich zu besetzen. — An demselben Morgen wurden Se. Maj. durch den Großfürsten Michael benachrichtiget, daß der größte Theil der Leibgrenadiere, welche, wie die Uebrigen, durch schändliche Mittel hintergangen worden, von Reue durchdrungen, um Gnade bäten. Da überdies 2 Compagnien dieses Regiments die Wache auf der Festung am 26. bezogen und sich durch eine untadelige Erfüllung ihrer Pflicht ausgezeichnet hatten, so beschloß Se. Kaiserl. Maj., dem Leibgrenadier-Regiment einen Beweis Ihrer Gnade zu geben. Die Fahnen, welche demselben den Abend vorher abgenommen worden waren, wurden ihm zurückgegeben, zum zweiten Mal eingesegnet, und das Regiment huldigte mit lauter Freude seinem neuen Herrscher. Dem Regiment Moskau waren die Fahnen gleichfalls abgenommen worden, da jedoch der größere Theil der Offiziere und Soldaten desselben am 26. Beweise ihrer Treue und ihres Eifers abgelegt hatten, so fand

sich hierin ein hinreichender Anspruch auf die Gnade des Kaisers. Das Regiment Moskau erhielt Pardon, und seine Fahnen, nachdem sie aufs Neue eingesegnet worden waren, wurden demselben ebenfalls zurückgegeben.

Durch die noch fortbauenden Verhöre hat man mit Bestimmtheit die Anstifter eines in dieser Hauptstadt unerhörten verbrecherischen Versuchs kennen gelernt. Hier folgen ihre Namen: Milceff, Zeitungsschreiber; Somoff, Beamter; Gorski, ehemaliger Unter-Gouverneur; Kachowsky, Lieutenant außer Dienst. In dem Garde-Regiment Moskau: Tschepin-Rostowsky und Bestujeff, Capitains der 2ten Klasse, Lehrer Adjutant des Herzogs Alexander von Würtemberg. In dem Leibgrenadier-Regiment: Suthoff, Capitain 2ter Klasse; Panoff, Lieutenant; Prinz Ddolensky, Adjutant des Gen. Lieut. Bistram, Commandeur der Garde-Infanterie; Trubezkoi, dienstthuender Major beim 4ten Armeekorps; Karnilowitsch, Capitain 2ter Klasse beim Generalstabe der Garde; Bestujeff, Adjutant des Admiral Moller; Prinz Ddoewsky, Cornet bei der Garde zu Pferde; Tsebriskoff, Lieut. beim Regiment Finnland, und Puschtschne und Rüsselbecker. Dieser Aller hat man sich bemächtigt, mit Ausnahme des Letztern, welcher wahrscheinlich geblieben ist. Außer diesen Haupt-Urhebern des Aufstandes hat man noch einige andere Personen eingezogen, auf welchen ein starker Verdacht haftet; namentlich den Capitain 2ter Klasse, Jakubowitsch, von den Dragonern von Rybnj-Nowgorod; den Obrist Bulatoff, Commandeur des 6ten Jäger-Regiments, welcher sich freiwillig gestellt hat; die Garde-Marine-Lieutenants Wichnewitsch, Rüsselbecker und Wodisco; den Hauptmann Puchtschin von den reitenden Garde-Pionieren; Malintin, Fock, Kojewnikow, Miller und den Prinzen Wadboldski, Unter-Lieutenant vom Garde-Regiment Tzmailowsky.

P o l e n .

Aus Polen, den 19. Decbr. Kaiser Alexander hatte auf seiner Rückreise von Taganrog durch die Krimm, in der Gegend von Sebastopol, die üppige Fülle und Schönheit jener südlichen Vegetation und das Malerische der Lage so bewundert, daß er zum General Diebitsch und dem Gouverneur Woronzow, die sich in seinem Gefolge befanden, mit dem in der letzten Zeit ihm eigenen Ausschwunge der Fantasie sagte: „Hier wünsche ich, wenn ich mich einst von der Regierung zurück ziehe, mein Alter zu verleben.“ Mit diesen Gedanken ging er in ein nahe gelegenes Mönchskloster, und verweilte in andächtiger Herzenserhebung dort über eine Stunde. Als er zu seinen Reisegefährten zurück kam, klagte er über ein Uebelbefinden, und bemerkte die ersten Fieberstauer. Das zwar intermittirende, aber immer verstärkte Fieber

nahm zu, und so mußte er sich entschließen, nach Taganrog zur Kaiserin Elisabeth zurück zu kehren. Doch wäre bei seiner kräftigen Natur Hülfe gewesen, allein der Kaiser selbst achtete sein Uebel für zu gering, und weigerte sich in den ersten 14 Tagen durchaus, Medizin zu nehmen. Als er endlich dem dringenden Flehen der Seinigen und den frommen Vorstellungen eines anwesenden Archimandriten nachgab, war es zu spät. Das Uebel wuchs furchtbar. Doch behielt er bis zuletzt sein volles Bewußtseyn, in welchem er auch seinen letzten Willen erklärte. Die Kaiserin Elisabeth stand mit ihrer Engelmilde dem kranken Gemahl bei, und wich fünf Tage nicht von seinem Bette. Die letzten Worte des Kaisers waren: „Ah le beau jour!“ Man hatte die Gardinen der Fenster aufgezogen, und die klare Herbstsonne ergoß ihr Licht über das Zimmer. Als er in den Armen der Kaiserin verschieden war, drückte sie ihm selbst die Augen zu und faltete seine Hände ihm über die Brust. Ihr Schmerz war grenzenlos, und sie nahm mehrere Tage auf alles, was ihre Umgebung und selbst ihr betrauerter Leibarzt, der Staatsrath von Stofregen, sagte, keine Rücksicht. Man theilt sich in Petersburg Abschriften des Briefes mit, den sie an die Kaiserin Mutter geschrieben, und darin den Wunsch geäußert hatte, die Leiche des Kaisers selbst zu begleiten, welches indessen zu ihrer Schonung, die Kaiserin Maria abgerathen haben soll. Mit unbeschreiblicher Sehnsucht sieht sie der Wiedervereinigung mit ihrem Gemahl entgegen. Ueber die Art, wie die Leiche des Kaisers nach St. Petersburg gebracht werden soll, kann nur der neue Kaiser entscheiden.

Warschau, den 3. Januar. Die hiesigen Zeitungen enthalten ebenfalls alle die offiziellen Aktenstücke über die Thron-Entsagung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin und der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers aller Rußen und Königs von Polen, Nicolaus I., dazu aber noch folgende Verordnungen: Auszug aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreiches Polen. Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus I., Kaiser aller Rußen, König von Polen &c. &c. Allen inëgesammt und jedem inëbesondere, dem daran gelegen ist, thun kund: Beachtend die Artikel 1. und 5. der Constitution's-Charte, kraft deren das Königreich Polen mit dem russischen Reiche verbunden ist, erklären Wir: daß das Manifest, welches Wir am 12. (24.) d. M. an Unsere Unterthanen ergehen ließen, auch gemeinschaftlich das Königreich Polen verbindet. Wir befehlen also dieses Manifest im Königreich Polen bekannt zu machen, die darin enthaltenen Verordnungen im Betreff Unserer Thronbesteigung zu erfüllen, und den Eid der Treue zu schwören. Polen! Wir haben schon erklärt, daß es Unser unveränderlicher Wunsch seyn wird, daß Unsere Regierung nur die Fortsetzung der Regie-

tung des unberechtigten Kaisers und Königs Alexander I. sey, und damit erklären Wir Euch, daß die Institutionen, die Er Euch gab, unveränderlich bleiben werden. Im Voraus gelobe ich Euch und Schwöre bei Gott, daß Ich die Constitution erhalten und zu deren Aufrechthaltung nach allen Kräften Mich bestreben werden. Flehet zum Allerhöchsten um Segen für Uns in Erfüllung der schweren Pflichten, die er Uns auflegte! Mit Zuversicht erwarten Wir von Euch als einem theuren Theil des Nachlasses des Verbliebenen, dessen Hinscheiden Wir beweinen, daß Ihr selbst mit Aufopferungen Uns unterstützen werdet. Seyd dagegen versichert, daß Wir ebenfalls mit denselben Gesinnungen Euch die aufrichtigsten Beweise Unserer königlichen Zuneigung geben werden. Gegeben in Unserer kaiserl. Residenz in Petersburg den 13. (25.) Decbr. 1825, im ersten Jahre Unserer Regierung. Nicolaus, Kaiser und König.

Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus I., Kaiser aller Rußen, König von Polen &c. &c. Ueberzeugt, daß der Gang der Administration und Gerichtsbarkeit in Unserm Königreich Polen keinen Augenblick aufhören kann, ohne dem allgemeinen Besten zu schaden, haben Wir verordnet und bestimmen wie folgt: Art. 1. Der General der Infanterie Fürst Joseph Zajonczek, behält seine Statthalterwürde im Königreich Polen und soll die nämliche Macht und Rechte ausüben, die ihm im befagten Königreiche durch das königl. Dekret vom 17. (29.) April 1818 ertheilt wurden. Art. 2. Alle Beamte der Administration behalten ohne Ausnahme ihre bisherigen Stellen und sind verbunden, gemäß der Gesetze und Verordnungen ihre Pflichten zu erfüllen. Art. 3. Die Gerichte sollen ohne den mindesten Aufschub und Unterbrechung fortfahren, die Justiz in Unserm Namen zu verwalten. Art. 4. Gegenwärtige Verordnung, welche dem Tode gebühe der Gesetze einverleibt werden soll, empfehlen Wir Unserm Statthalter im Königreiche zur Vollziehung. Gegeben in Unserer kaiserlichen Residenz in Petersburg den 13. (25.) December 1825, im ersten Jahre Unserer Regierung. Nicolaus, Kaiser und König.

Deutschland.

München, den 4. Januar. Nach den neuesten Bestimmungen ist der künftige Stand der königlich bayerischen Armee an Infanterie: 16 Regimenter, 37 Bataillone, 192 Compagnien, 4 Jäger-Bataillone, 24 Comp.; Kavallerie: 2 Kürassier-, 6 Chevaux-legers-Regimenter, 48 Escadrons; Artillerie: 2 Regimenter, 4 Bat., 24 Comp., nebst Fuhrwesen für die Bespannung der Geschütze; 5 technische Compagnien, als: 1 Mineurs-, 2 Sapeurs-, 1 Pontonier- und 1 Duvrier-Compagnie.

Vom Main, den 8. Januar. Die verwittw. Königin

von Baiern wird in einigen Wochen in ihrem Wittwenstübchen Würzburg mit ihren Prinzessinnen Töchtern erwartet. Das am 23. December zu Rehl verspürte Erdbeben schien seine Richtung längs dem Gebirge an der Murg, sodann der Bergkette am Neckar ausgedehnt zu haben, wo man hin und wieder um die nämliche Zeit eine leichte Bewegung verspürt haben will. In Mannheim ist seit zwanzig und mehr Jahren keine Erderstütterung wahrgenommen worden. Die stärkste, welche Referenten dieses erinnernlich ist, war am 3ten April 1783 Nachmittags um 3 Uhr. Eine verbliebene Standesperson, der kurfürstl. Obersthofmeister, Prinz von Galeau, lag eben damals auf dem Paradebette, und viele Schaulustige standen um den Sarg herum, als die Leiche bei dem Erdbeben dreimal das Haupt bewegte, welches die Schauenden so erschreckte, daß sie alle davon liefen. Schreiber dieses befand sich um die nämliche Zeit am Neckar, angelehnt an eine Bordwand, weil ein durch die Brücke gehendes Schiff abgewartet werden mußte. Bei den Stößen des Erdbebens wankte die Wand hin und her, und eine große Anzahl kleiner Fische sprang über den Wasserspiegel in die Höhe.

Schweiz.

(Vom 4. Januar.) Die Witterung, schreibt man aus dem Wallis, ist beispiellos. Die warmen Winde aus Italien erhalten eine milde Temperatur, bei welcher Lawinen und Unglücksfälle sich vermehren. Die Regierung läßt es sich aber angelegen seyn, jeden Schaden alsbald wieder gut zu machen und die Verbindung offen zu erhalten. So wurde jüngst bei dem Einsturz der Felsen bei Douettes in 24 Stunden eine provisorische Straße eröffnet. Zur Herstellung der eigentlichen Straße hat der Landtag zweitausend Franken bewilligt.

Am 25. December Abends bemerkte eine Frau in der schweizerischen Gemeinde Schübelbach, daß der Branntwein in einer von dreien auf den Ofen (geschwinderer Läuterung wegen) gestellten Flaschen aufstieg und auszutreten drohte; sie wollte etwas davon in eine zweite Flasche gießen, wozu ihr eine andere Frau leuchtete; allein der Branntwein fing Feuer, die Flaschen brachen, beide Personen und die Wohnstube waren ganz in Flammen, und jene, unringesont der Gefahr, die sie selbst herumtrugen, sorgten zuerst dafür, die im obern Gemach schlafenden Kinder und auch etwas Hausgeräth der drohenden Flamme zu entreißen; erst später überschütteten sich beide mit Wasser. Der Mann, der sich schon in Ruhe befand, sprang herbei und that ein Gleiches, allein alles umsonst: Beide mußten hilflos brennen, bis der Spiritus an ihnen ausgebrannt war. Bei der Entkleidung ging die Haut ab, und so litten sie die fürchterlichsten Schmerzen, bis der Einen der Tod nach 29 Stunden, der Frau des Hauses aber nach

36 Stunden die Erbsung brachte. An dem Hause verbrannte, wegen herbeigeiler Hülfe, nicht.

In der Nähe von Genf haufte eine Räuberbande von einigen hundert Köpfen. — In Savoyen haben Straßenraub und Bettelci seit einigen Jahren überhand genommen. In Douvaines sind binnen wenigen Tagen zwei Mordthaten verübt worden.

Spanien.

Madrid, den 26. December. Am 21. hat ein von Bayonne kommender außerordentlicher Courier, dem Herzog von Infantado Depeschen überbracht, die, dem Anschein nach, sehr wichtig seyn müssen (vermuthlich die Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexander). Der Herzog begab sich sofort zum Könige, und Se. Maj. blieb mit dem Herzog eine Stunde lang eingeschlossen. Am demselben Tage, so wie am 22., war der Rath von Castilien in geheimer Sitzung versammelt.

Dieser Tage hat der König incognito sich bei dem Hof-Galanteriehändler eingefunden, und ihm 4 Uhren abgekauft, die er unter Hrn. Orijalba, zwei Kammerdiener und einen Herrn Salcedo, welcher die Bittschriften an den König annimmt, vertheilt hat.

Die Arbeiten zur Herausholung der versunkenen spanischen Gallionen aus der Vigo-Bay sind bis zum künftigen Frühling eingestellt worden.

Der bei Gibraltar gestrandete columbische Corsar, dessen Mannschaft sich den Spaniern hat ergeben müssen, ist das bekannte Schiff „General Soublette“, das unsern Kauffahrern so vielen Schaden gethan hat. Die Leute dieser Mannschaft sind fast sämmtlich Engländer oder englische Amerikaner; nicht ein einziger Columbiar ist darunter; sie hätten sogar einen Vollwetterer bei sich, um sich den in ihre Hände fallenden Spaniern verständlich zu machen. Man weiß nicht, was diesen Leuten bevorsteht; doch ist so viel gewiß, daß ein vor einigen Jahren erlassenes

Königl. Dekret, gegen jeden Fremden, der bei den Insurgenten in Amerika Dienste nimmt, die Todesstrafe verflügt. Dies Dekret ist nach einer langen diplomatischen Correspondenz auf die offizielle Erklärung von Großbritannien und den Vereinigten Staaten gegeben worden, daß sie keinem ihrer Unterthanen gestattet hätten, die Waffen gegen Spanien zu führen, und sie folglich um die Abenteurer, die den Spaniern in die Hände fielen, sich weiter nicht kümmern werden. — Späteren Nachrichten zufolge, haben von den 71 Gefangenen dieses Corsars, in der Nacht zum 12. d., 43 die Flucht ergriffen. — Man hat endlich mit vieler Mühe die Zahl der gescheiterten Schiffe herausgebracht. An der Küste in der Bucht sind 190 gescheitert, diejenigen abgerechnet, welche am Schloß St. Philipp und bei den Wälden zerbrochen sind. 210 sind auf Felsen geworfen worden; mehrere andere hat der Sturm in Stücke zerschlagen,

und so weit das Auge reichen kann, ist die See mit Schiffstrümmern bedeckt.

Wir vernehmen aus Gibraltar, daß in der Nacht zum 9. d. ein zweiter fürchterlicher Sturm die weitgen Schiffe, die noch von dem Unwetter des 6. d. verschont geblieben waren, arg mitgenommen habe. Von 3 bis 400 in dieser Bay befindlichen Fahrzeugen sind kaum 12 ohne Beschädigung davon gekommen.

Portugal.

Die letzten Briefe aus Lissabon melden die Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt am 12. December. Se. Maj. war vollkommen wohl, und gab an demselben Tage eine öffentliche Audienz, die von 7 bis 11 Uhr dauerte.

Am 17. December ist die Brigg Franklin mit Depeschen von Rio Janeiro in Lissabon angekommen. Sie hat zur Fahrt nicht mehr als 44 Tage gebraucht.

Frankreich.

Paris, den 6. Januar. Am Neujahrstage empfangt der König die Glückwünsche seiner Familie, der Pairs, der obersten Staatsbehörden &c. Am 2 Uhr machten die fremden Gesandten ihre Cour; der apostolische Nuntius, Hr. v. Macchi, führte das Wort. Die Hofgärtner brachten Früchte und die Hofjäger frisches Wildpret dar. Eine Deputation der Stadt Beauvais überreichte dem Könige, einem alten Herrn kommen gemäß, einen Hammel.

Weder der Marschall Lauriston, noch Marschall Marmont, werden dem russischen Kaiser die Glückwünsche unseres Hofes darbringen, sondern Hr. von Saint-Priest, diesseitiger Gesandter in Berlin, der lange in der russischen Armee gedient hat.

Die Tochter des span. Staatsraths Don Izquierdo de Ribera, ein sehr schönes Fräulein, das in einem hiesigen Kloster erzogen worden, soll Untergouvernante bei den Kindern der Herzogin von Berry geworden seyn. Man fügt hinzu, daß ihr zugleich die Titel einer Gräfin und einer Stiftsdame verliehen seyen.

Vorgestern Abend betrug die Foy'sche Subscription 620,239 Fr. 31 Centimen (170,000 Thlr.)

Der Maire von Rhodéz hat eine Bekanntmachung gegen die Kollekten für Foy's Kinder erlassen, in der er unter Anderm bemerkt, daß die Namen von Cicero und Demosthenes auch ohne Subscription auf die Nachwelt gekommen seyen; man solle statt so lächerlicher und kindischer Gaben, lieber die Armen bedenken u. s. w.

Die Posten von London, Brüssel, Madrid und Lissabon, und einigen Orten des südlichen Frankreich, sind am 3. ausgeblieben; vermuthlich sind schlechte Wege und Ueberschwemmungen an dieser Verzögerung Schuld. Die Dretschasten an der Loire haben hauptsächlich durch das Austreten der Flüsse gelitten. Die 105 Fuß lange Brücke bei Dorey ist gänzlich verschwunden.

Die Bibliothek in Dole ist noch bei Zeiten einer großen Gefahr entgangen. Einige Jesuiten, die ungehinderten Zutritt hatten, ließen sich von ihrem Eifer verleiten, in den Werken Rousseau's, Voltaire's und Montesquieu's, alles ihnen Mißfällige auszu-schneiden, und schon wollten sie ihre Scheeren an Buffuet setzen, als diese ihre neue Beschäftigung an den Tag kam. Hierauf ist ihnen die Erlaubniß zum Besuch der Bibliothek geschmälert worden.

Der Marshall Suchet, der auf den Rath der Aerzte vor einigen Monaten nach Marseille gereiset ist, scheint von dem mildern Klima nichts für seine Wiederherstellung verspürt zu haben. Er liegt am Tode, wie am 2. durch den Telegraphen einberichtet worden, und seine Schwägerin, Madame Decès, ist auf der Stelle abgereiset, um ihn noch lebend zu treffen. (Einer neuern Nachricht zufolge, soll es sich etwas mit ihm gebessert haben.)

Lord Cochrane wird mit jedem Tage hier erwartet. Er hat schon eine Wohnung in Chaillot gemiethet.

Es hieß in Bayonne, daß der dortige Bischof Lehrer des Herzogs von Bordeaux werden würde.

Ueber die Gefahren, welche dem christlichen Europa von Aegypten aus entstehen könnten, drückt sich Hr. v. Chateaubriand in dem Vorwort zu seiner vor einigen Tagen erschienenen Note über Griechenland folgendermaßen aus: „Es ist für die Sicherheit der christlichen Mächte nicht gerathen, daß täglich Kriegsmacht aus Afrika und Asien nach Europa gebracht werde; daß Morea zu einem verschanzten Lager werde, wo zahlreiche Soldaten zur Waffenhandhabung eingeebnet würden; nicht gerathen, daß der Pascha von Aegypten sich mit allen schwarzen und weißen Völkern vom Nil an den Vorposten der Türkei aufstelle, und so die Christenheit und Konstantinopel selbst bedrohe. Der Pascha von Aegypten herrscht in Cypern, er ist Herr von Candien, dehnt seine Macht nach Syrien hinaus, sucht die kriegerischen Völkerschaften vom Libanon unter seine Fahnen zu bringen und zu discipliniren, macht Eroberungen in Abyssinien, und schreitet in Arabien bis in die Gegend von Mekka vor; er hat Geld und Schiffe, und erstreckt seinen Einfluß auf die Regenzen der Barbaren. Er steht jetzt in Morea, und kann, ehe der Sultan seinen Kopf fordert, den Besitz des Reiches fordern. Ueber diese so merkwürdigen Fortschritte werden nicht bemerkt. Wenn eine der civilisirten Nationen alle ihre Heereskräfte auf einen Punkt ihres Gebiets hinstürzte, würde Europa, mit Recht darüber beunruhigt, von derselben Auskunft über dieses Unternehmen fordern; ist es demnach nicht seltsam, daß man Afrika, Asien und das mohamedanische Europa unaufhörlich ihre Horden auf Griechenland strömen sieht, ohne die ferneren oder näheren Folgen dieser Bewegung zu fürchten? Eine

Handvoll Christen, die ein verhasstes Joch zu brechen streben, werden von Christen beschuldigt, die Ruhe der Welt verletzen zu wollen, und ohne Entsetzen sieht man jene Tausende Barbaren sich aufmachen, sich in eine Masse verschmelzen, sich discipliniren, die einst bis in die Mitte Frankreichs vordrangen und an die Thore Wiens.“

Großbritannien.

London, den 31. December. Ein vom pöblichen Tode des Herzogs von York diesen Morgen in der City verbreitetes Gerücht, ist, wie der Courier versichert, gänzlich ohne Grund. Briefe Sr. K. M. von gestern Nachmittag weisen aus, daß Sie frisch und gesund auf dem Landsitz des Herzogs v. Rutland sind.

Man hört von keinen ferneren Bankerotten.

Der Verbrauch von Wild in dieser Stadt, richtet sich nach der mehr oder minder reichen Jagd; nicht aber ist überraschender als der Verkauf von Kaninchen. Man sagt, daß ein einziger Verkäufer auf dem Leadenhallmarke, während eines guten Theils des Jahres, wöchentlich 14,000 Kaninchen verkaufe. In dieser Zeit hält er zwischen 150 und 300 Männer und Weiber, welche sie in den Straßen feil bieten müssen.

Wo iges Jahr gab es in London 42 Selbstmörder. Die kleinste Scheere, welche vielleicht je gefertigt worden, besitzt ein Messerfabrikant, Herr Imber, in Highstreet. Sie ist nur 3 Zwanzigtheile eines Zolles lang, jeder einzelne Theil derselben ist von der Dicke eines Pferdehaars, übrigens scharf gearbeitet, und die Scheere öffnet und schließt durchaus gut. Als Futteral dient ihr eine gewöhnliche Stopfnadel, die ausgebohrt worden, und deren Kopf abgeschraubt werden kann. Das Ganze wird noch in einer elfenbeinernen Büchse mit silbernen Verzierungen aufbewahrt. Diese merkwürdige Kunstarbeit ist das Erzeugniß des Herrn Imber, Vaters des Fabrikanten, der sein 70stes Jahr erreicht und durch Zufall ein Auge verloren hat.

Türkei.

Smyrna, den 2. December. Am Morgen des 17. Novbr. ist Ibrahim mit 9000 Mann von Modon nach Missolonghi abgegangen. Die türkische Flotte hat mit 8000 Mann Landungstruppen denselben Weg eingeschlagen. Die Griechen haben nicht mehr als ein einziges (spanisches) Transportschiff, das der Wind von der Flotte getrennt hatte, erbeuten können. Am 15. ließ sich das griechische Geschwader vor Navarin sehen; nach einigen vergeblichen Versuchen mit seinen Brüdern ward es in die Flucht gejagt, und ankerte bei Cerui. — Die vorige Woche ist hier ein Grieche aus Laciatz, ein Seeräuber, hingerichtet worden.

Beilage zu No. 5. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 18. Januar 1826.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. December. (Aus dem D. Ferr. Vrb.) Mehr als alle in der letztern Zeit vom Kriegeschauplatz hier eingetroffenen Nachrichten, hat der vor Kurzem zur Kenntniß des Publikums gelangte Entschluß des Großherrn, Commissaire von hohem Range nach Griechenland abzusenden, die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt. Dieser Beschluß scheint in einer am 5. d. M. in Gegenwart des Sultans, im Pforten-Palaste gehaltenen Rathversammlung gefaßt worden zu seyn. Am folgenden Tage, welcher dem königl. preuss. Gesandten Freiherrn von Miltitz zur feierlichen Audienz bei Sr. Hoh. und zur Ueberreichung seiner neuen Creditive anberaumt war, erhielt Husni-Bey, welcher bei dieser Feierlichkeit die ihm als Tschauks-Boschi (Reichsmarschall) obliegenden Funktionen versehen hatte, bald nach beendigter Audienz seine Ernennung zum Commissair und Abgesandten nach Morea, mit Verbeibehaltung seiner Würde als Reichsmarschall, in welcher ihm während der Dauer seiner Senzung sein Bruder, Ali Bey, als Stellvertreter substituirt wurde. Mit Husni-Bey begibt sich auch Nedschib-Effendi, Agent des Vicekönigs von Aegypten und Oberaufseher der Pulvermühlen, nach Griechenland. Die Abreise dieser beiden Commissaire soll in wenigen Tagen statt finden; es sind ihnen hundert Deutel zur Bestreitung der Reisekosten ausbezahlt worden, und sie haben Befehl erhalten, nur ein kleines Gefolge mit sich zu nehmen, um ihre Reise um so mehr beschleunigen zu können. Die Wahl zweier Männer von so hohem Range und bekannten Fähigkeiten deutet auf die große Wichtigkeit der ihnen anvertrauten Sendung.

Der bisherige Musti, Meklisade Ussim-Bey, ist auf sein eigenes Ansuchen seines Amtes enthoben worden, und hat sich, um seine Tage in Ruhe zu beschließen, nach seinem Landhause am Bosporus zurückgezogen. An seine Stelle ist der bisherige Kadisaber von Anatolien, Kadisade Tahir-Effendi, zum Musti ernannt, und bereits in seine neue Würde eingesetzt worden.

Berichten aus Corfu zufolge, war das englische Linienschiff Revenge, Capitain Burrard, an dessen Bord sich der neue königlich großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Herr Stratford Canning, befindet, am 2. December auf der dortigen Rade aus Neapel angelangt.

Türkische Grenz, den 20. Decbr. Der Tod des Kaiser Alexander ist am 10. December der Besatzung von Missolonghi berichtet worden. Der Senat schrieb einen Buß- und Betttag aus. Dieselbe Nach-

richt ist durch ein Schiff, welches in 7 Tagen die Reise von Konstantinopel gemacht, nach Zante gebracht worden.

Ibrahim Pascha soll, nachdem er in Patras eingetroffen, die heldenmüthigen Berthidiger von Missolonghi aufgefordert haben, sich, bevor er dort ein treffen werde, zu ergeben; aber die Besatzung ließ ihm sagen, daß sie ihn unter den Wällen der Festung erwarte, wo man die Punkte der vorgeschlagenen Capitulation gründlicher werde überlegen können. Am 5. December ist eine Barke aus Kalamos in Corfu mit der Nachricht angekommen, daß die Griechen am 1. Decbr. die türkische Flotte vor Patras angegriffen, eine große türkische Fregatte und drei Corvetten in Brand gesteckt und 6 Transportschiffe genommen haben.

Man giebt die Stärke von Ibrahim's Armee auf 20,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 10,000 Albaner an. Soliman-Bey (ein Renegat) ist mit 4000 Mann von Modon nach Tripolizza abgegangen.

In Semlin ging das Gerücht, daß der Großherr in mehreren Provinzen der europäischen Türkei Aushebungen (auf einen Winterfeldzug) befohlen habe.

Zante, den 4. December. Bei der vorgestern erfolgten Ankunft des Hrn. Stratford-Canning in Corfu, hat der übliche Salut nicht statt gefunden, weil die Frau Gesandtin am Scharlachfieber krank liegt. Der Admiral Neale wird den Gefancten nach den Dardanellen geleiten. — Ueber Smyrna erhalten wir folgendes Schreiben aus Modon (14. Nov.): „Morgen marschirt Ibrahim mit 8000 Mann regulärer Fußtruppen und 1000 Reitern nach Missolonghi. Die Zahl der türkischen Gefancten, welche der Commodore Hamilton am Bord des Cambrian aufgenommen, um sie dem Vertrage gemäß, den er am 29. September abgeschlossen hat, in Coron ans Land zu setzen, ist 16. Hierunter sind: Ali Pascha und dessen Sohn Salim Ataula Bey; der Capitain Suleiman und sein Diener Saliman; Tcherif, Salim's Schwagermeister; Ahmed-Aga, des genannten Pascha Sohn, seine Frau und zwei Edhne. Die türkischen Gefancten, die der Commodore nach Nauplia schiffte, belaufen sich auf 52, worunter Ali Pascha's Frau und drei Edhne nebst drei Haremcienern; Halil Bey nebst fünf Bedienten und eine corinthische Dame nebst ihrem Sohne. Dafür wurden ihm 76 griechische Gefanctene ausgeliefert, worunter: Mauromichalis, Sohn des Bey der Mainotten; 7 Offiziere, einige Geistliche und 61 griechische Soldaten.“

Am 23. Novbr. begegneten der türkischen Flotte,

als sie das Vorgebirge Papa vorbeifegalle, 34 griechische Kriegsschiffe. Es wurden Schiffe gewechselt, aber wegen der großen Entfernung, der Windstille und der einbrechenden Nacht, konnte kein Treffen geliefert werden. Ein Versuch der Griechen, die feindlichen Schiffe in Brand zu stecken, war vergeblich, und kostete ihnen 2 Brander. Nach diesem unerwarteten Zusammentreffen hat sich die türkische Flotte zwischen Cap Papa und Missolonghi aufgestellt; die Griechen sind bis zu den Corjolari-Inseln vorgeschritten, und stationiren nicht sehr weit von den Türken.

Gastuni, in welches Ibrahim eingedrungen ist, soll der Schauplatz eines gräulichen Gemetzels gewesen seyn. Man versichert, daß dieser Pascha Generalissimus sammtlicher osmanischer Land- und Seemacht geborden sey.

Zante, den 12. Decbr. Aus dem Castell Baklades (bei Missolonghi) meldet man uns unter dem 5. Decbr. 12 Uhr Mittags Folgendes: „Die türkische Flotte wird auf dem Vorgebirge Araxes wahrgenommen. Bringen Sie unsern Freunden und denen, die sich unserer Sache annehmen, unser letztes Lebewohl; vergessen Sie unsern Geschichtschreiber (Vouqueville) nicht. In wenigen Tagen wird die fünfte Belagerung von Missolonghi und der 72ste Sturm anfangen. In einer oder in zwei Wochen haben wir gelebt oder triumphirt. Möge der Allmächtige uns in seinen heiligen Schutz nehmen. Empfehlen Sie unsere Kinder dem Pariser Griechenverein. Die Verteidiger von Missolonghi grüßen ihren berechneten Anwalt, Hrn. v. Chateaubriand; seine Adr. sse ist in Aller Mund.“ — Vom 9. December Abends: „Die Kanonen lassen sich hören. Die Hellenen haben den Kapudan Pascha angegriffen; unsere Signale verkünden, daß sie ihm einige Fahrzeuge abgenommen haben.“

Hydra, den 24. November. Fünf Compagnien des ersten hellenischen Linienregiments, das vom Obersten Fabvier organisiert worden, haben Befehl erhalten, mit 150 Reitern und einer Abtheilung Artillerie, nach Attika zu marschiren. Fabvier ist in Athen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Er dürfte sich vielleicht bald, mit Guras vereinigt, nach den Thermopylen hin bewegen, um einen Angriff auf Zeitunt zu versuchen. Seit der Landung der neuen ägyptischen Truppen in Naborin, giebt es in Morea unaufhörlich Schwärmzüge; Kolokotronis's Truppen haben bei Agolinizza eine Abtheilung der feindlichen Reiterei vernichtet. Unserer Regierung ist hinterbracht worden, daß sich eine Menge fremder Spione in Nauplia und in Athen aufhalten, um dem Pascha von Aegypten und einigen Personen in Konstantinopel Erkundigungen zukommen zu lassen.

Triest, den 1. Januar. Wir haben direkte Briefe aus Hydra bis zum 18. December, nach welchen Napoli di Romania in gutem Vertheidigungsstande war. Missolonghi hält sich tapfer, und der Kapu-

dan Pascha hat bis jetzt nichts ausgerichtet. Seine Flotte kreuzt zwischen Patras und Missolonghi. — Morea ist von Ibrahim Pascha deshalb von allen Seiten verwüstet worden, weil nicht Eine Gemeinde sich unterwerfen wollte. Ein Umstand, der die Stimmung des Volkes deutlich genug beweiset.

Vermischte Nachrichten.

Die Etoile giebt Folgendes aus Warschauer Briefen: „Die Fürstin v. Lowicz wollte, ehe sie die Trauerbereisung aus Taganrog erhielt, nach Ems, ihrer Gesundheit wegen, abreisen, da dieselbe das Klima von St. Peteraburg nicht vertragen kann.“

Ein Schreiben in der Quotidienne drückt sich so aus: „Der Tod überraschte den Kaiser Alexander, als er vielleicht gerade auf dem Punkte stand, vom Orient den Frieden zu geben. Man weiß, daß Conferenzen in Bezug auf Griechenland statt hatten; die Unterhandlungen rückten vor; Briefe, welche Graf von Nesselrode aus St. Peteraburg, 48 Stunden vor Eintreffen der Nachricht von Alexanders Tode geschrieben, bestätigten, daß der Kaiser Hoffnung habe, den Brand, der Griechenland verzehret und sich weiter zu verbreiten droht, zu löschen. Allem Anscheine nach sollte jenen Gegenden der Frieden wiedergegeben werden, ohne das Gleichgewicht Europa's zu verrücken; die religiösen und politischen Interessen der Griechen hätten hinreichende Bürgschaften erhalten, und die Ruhe des monarchischen Europa wäre nicht gefährdet worden. Die letzten Worte und letzten Handlungen des Kaiser Alexander bewelsen, daß er darnach strebte, dem Orient eben so den Frieden zu geben, wie der Occident ihn aus seiner Hand empfangen hatte. Seine Reise an die Ufer des Pruth, und die bedeutenden Streitkräfte, die er daselbst zusammengezogen hatte, bezeugen diese Absicht.“

Der k. k. Generalkonsul in Sachsen, Herr Adam Müller, hat von Leipzig aus, folgende Bekanntmachung in öffentlichen Blättern erlassen: „Mehrere auf einander folgende Berichte aus der Walachey und Moldau haben kürzlich die traurige Gewisheit nach Wien überbracht, daß das Pestbübel nicht nur in verschiedenen Bezirken des erstgenannten Fürstenthums und in den an der Donau gelegenen Ortschaften auf eine äußerst beunruhigende Weise um sich greift, sondern leider auch selbst in Jassy ausgebrochen ist. Da unter diesen Verhältnissen die schuldige Sorgfalt für den öffentlichen Gesundheitszustand es der hochl. k. k. Staatsverwaltung zur heiligen und unerlöschlichen Pflicht macht, der drohenden Gefahr des Einbringens der Seuche in die k. k. Staaten durch Anwendung entsprechender Vorsichtsmaßregeln geshribig vorzubeugen, so haben Sr. Kaiserl. und Königl. Apostol. Maj. sich bewogen gefunden, die Aufstellung eines Militaircordons nach dem 3ten Grade der Pestperiode längs

der bedrohten Grenze gegen die Malackeh und Mol-
bau anzuordnen; welches hierdurch dem bei Gelegen-
heit der Messe anwesenden handelstreibenden Publikum
zur Veruhigung und zur Vermeidung jeder irrigen
Deutung bekannt gemacht wird.¹⁴

Nachrichten aus Brüssel vom 7. Januar, melden,
daß Lord Cochrane fortdauernd sich daselbst befindet.
In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften
zu Paris, vom 29. Decbr. v. J., verlas Hr. Boyer
einen höchst anziehenden Bericht über ein Werk, des-
sen Inhalt die Cholera morbus ist. Nach dem
Verfasser scheint diese furchtbare Landplage, die hin-
nen zwei Jahren mindestens 6 Millionen Einwohner
Asiens weggerafft hat, sich in dem Innern dieser
Länder auszubreiten und die südlichen Provinzen Euro-
pa's erreichen zu wollen. Schon ist sie von den
Ufern des Ganges und Hindus bis Bassora vorge-
drungen, hat Mesopotamien mit ihrem giftigen
Hauche angesteckt, und ist über das kaepische Meer
gezogen, von einer andern Seite hat sie die Gren-
zen China's erreicht, und ihre Verwüstungen in die-
sem großen Kaiserreiche begonnen. Nachdem der
Verfasser die Verbreitung dieser Krankheit über die
See und ihre Erscheinung in Aegypten angezeigt, setzt
er die Mittel aus einander, die er geeignet glaubt,
Europa vor diesem schrecklichen Uebel zu schützen.

In einer Abhandlung des berühmten Doktor Kos-
reff (eines gebornen Breslauer's, zur Zeit in Paris
lebend), über die verdorbene Luft, welche die Cam-
pagna di Roma, und Rom selbst, besonders zur
Sommerzeit, verpestet, ist die Prophezeiung wieder-
holt, daß Rom mit seinen Denkmälern einst dastehen
werde, wie Palmitra, Pästum und Persepolis, und
daß, mit den toscanischen Maremmen im Rücken,
von der baum- und menschenleeren Campagna um-
geben, mit den pontinischen Sümpfen und den Mo-
rärten von Ostia vor sich, mit dem afrikanischen
Schwimde über sich, und mit einem vegetationsmü-
den, verzehrten, ausgebrannten und vulkanischen
Boden stier sich, das ohnmächtige Leben des Men-
schen solchen zerstörenden Kräften nicht lange werde
widerstehen können. Von der Verbreitung und Hart-
näckigkeit der Fieber, welche die römische Mal'aria
veranlaßt, zeugt der ungeheure Verbrauch von China-
rinde in Rom. Derselbe soll, nach den Zollregistern,
jährlich 10,200 Pfund betragen. Nach der Versiche-
rung des Apothekers im Hospital S. Spirito, be-
trägt der tägliche Bedarf dieses Heilmittels 10 Pfund;
auch befindet sich in demselben Hospital eine eigene,
durch Wasser getriebene Maschine, welche bloß zum
Mahlen der Chinarinde benutzt wird.

Konzert-Anzeige. Den Freunden der Tonkunst
beehren sich die Unterzeichneten hiermit ergebenst an-
zuzeigen, daß sie auf ihrer Rückreise nach Berlin,

morgen, Donnerstag den 19. d. M., im Saale der
Ritter-Akademie noch eine „musikalische Abendunter-
haltung“ geben werden, wozu sie hiermit ihre Einla-
dung machen. Liegnitz, den 18. Januar 1826.

Anton und Carl Ebner,
Königl. Preuss. Kammer-Musiker.

Eingetretener Umstände halber, wird das zum
21. d. M. angekündigte dritte Abonnement-Konzert,
erst Sonnabend den 28. d. M. statt finden.
Liegnitz, den 17. Jan. 1826. S. Mastern.

Todes-Anzeige und Dank.

Daß am 12ten dieses Monats erfolgte Ableben des
Königl. Regierungs-Kanzlisten Redling, beehren wir
uns seinen Freunden und Bekannten hierdurch erge-
benst anzuzeigen.

Denjenigen Herren, welche die Güte gehabt haben,
denselben zu seiner Ruhestätte zu begleiten, statten
wir unsern gehorsamsten Dank ab.

Liegnitz, den 16. Januar 1826.

Maria Günther, als Schwester.
Gottfried Günther, als Schwager.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

Londrath v. Hake in Bunzlau.

Lieut. v. Pomkau zu Habelschwerdt.

Untermann Blok in Kauffungen.

Unteroffizier Lonker in Glogau.

Maurer Hüppe in Neuwiese.

Dreißgärtner Schröder in Kannsdorf p. Kannstadt.
Liegnitz, den 16. Januar 1826.

Königl. Preuss. Post-Amt.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument,
welches in einer beglaubten Abschrift eines Kauf-
Kontrakts vom 28. Juni 1806. nebst Hypotheken-
Schein vom 3. September ej. a. besteht, so wie die
Cession-Urkunde vom 24. Juni 1807. mit dem Hypo-
theken-Schein vom 25. Juli ej. a., auf dessen Grund
ein Kapital von 1000 Rthlen, auf dem Bauergute
No. 4. zu Zentschel für den Bauergutsbesitzer Joseph
Stiller von Rothbrunnig eingetragen sind, verloren
gegangen, und die Erben des zc. Stiller haben das
Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung
der etwaigen Ansprüche unbekannter Prätendenten
auf den 21. April 1826. Vormittags um
10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-
Landesgericht-Aufsichtsrat v. Berger anberaunt, und
fordern alle diejenigen, welche an die intabulirten
1000 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument
als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige
Briefe-Inhaber Anspruch haben möchten, hiemit
auf, sich an dem gedachten Tage und zur be-

stimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekannthschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Koeszler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen präcludirt, ihnen damit gegen die Stillerschen Erben und das Hypotheken-Instrument vom 28. Juni 1806. nebst Schein vom 3. Septbr. ej. a., und die Cession-Recognition vom 24. Juni 1807. nebst Hypotheken-Schein vom 25. Juli ej. a., ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 1000 Rthlr. amortisirt und für die Bauer Stillerschen Erben ein neues Hypotheken-Instrument wird ausgefertigt werden.
Liegnitz, den 19. December 1825.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Künftigen Freitag den 20. Januar c. Vormittags um 10 Uhr, sollen auf öffentlichem Markte mehrere zum Senator Pohley'schen Nachlasse gehörige Wagen und Geschirre etc., auch ein kleines Reitpferd, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu der Unterzeichnete Kauflustige ergebenst einladet.
Liegnitz, den 17. Januar 1826.

Feder.

Verkauf ächter Stähre.

Montag den 6. Februar d. J. wird deren Verkauf in der hiesigen Stamm-Schäferei wieder anfangen. Jedem Käufer ist die freie Auswahl der Stähre gestattet, und da die Taxe derselben aus einem besondern Register zu ersehen ist, so kann der Verkauf auch in Abwesenheit des Herrn Grafen v. Rüdern alltäglich geschehen. Für diejenigen aber, welche Hochdenselben bei dieser Gelegenheit persönlich anzutreffen wünschen, diene hiermit zur Nachricht, daß Derselben alle Sonn- und Montage gewöhnlich zu Hause sind.

Glumbowitz, bei Winzig, den 9. Januar 1826.

N. Schlegel v. Rüdern'sches
Wirthschafts- = Amt.

Frauenhainer Stammschäferei.

Stähre- und Muttervieh-Verkauf in der ächten Stammschäferei zu Frauenhain, Schweidnitzer Kreis, fängt den 6ten Januar an. Von ihr zeichnete sich diese Herde durch vollkommene Gesundheit und das reinste Blut aus. Stähre werden gleich weggenommen, Muttervieh bleibt gegen Erlegung eines Angelees bis nach der Schur stehen.

Handels-Anzeige. Das neu erfundene, verbesserte Glanzwachs-Pulver, wovon $\frac{1}{2}$ Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. kostet, und wozu nur $\frac{1}{2}$ Maas oder Quort Wasser geschüttet werden darf, um die schönste Stiersehwache daraus zu bereiten, enthält keine freien Säuren, wie jede englische Wache, erhält aber das Feuer spiegelglatt, weich und geschmeidig, schägt es gegen jede Rasse, und da nach obiger Angabe etwas mehr als ein halbes Maas Glanzwachs jeden Augensblick daraus vrfertigt werden kann, so ist es auch wohlfeiler, als jede andere Wache. Die außerordentlich zweckmäßige Zusammenfetzung dieses Pulvers und die Unschädlichkeit für's Leder, hat der Herr Ritter, Hofrath und Professor, Doktor F. B. Trommeboß in Erfurt, nach gescheneher Untersuchung und Angabe der Bereitungs-Art desselben, attestirt. — Verkauf wird es in der

Riedelschen Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelain-, Glas- und Kram-Waaren-Handlung in Liegnitz.

Wohnungs-Veränderung. Meinen hochverehrten Obnnern mache ich hiermit ganz gehorsamst bekannt: daß ich von heut an in dem Hause der Frau Doctor Rückert No. 97. auf der Westergasse par terre vorn heraus wohne, und mich aufs Neue mit Lohisubren empfehle, mit der Versicherung, daß Pferde und Wagen stets in gutem Stande seyn werden.
Liegnitz, den 17. Januar 1826.

Krebs senior, Lohnkutscher.

Zu vermieten. Auf der Goldberger Gasse in No. 59. ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 9. Januar 1826.

Zu vermieten. In No. 411. auf der Mittellgasse ist die erste Etage nebst Zubehör zu vermieten und Ostern c. zu beziehen.

Liegnitz, den 17. Januar 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Januar 1826.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	98
dito	Kaiserl. dito	98	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	11	—
dito	Banco-Obligations	93	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	88	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	97	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	44	—
	dito v. 500 Rt.	51	—
	Posener Pfandbriefe	96	—
	Disconto	—	6